

## *Quellengestütztes Musizieren* Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 4.3

Gerhart Darmstadt

**Film 4: Zeitgestaltung [13:35]**

**Quellenbeleg 3 [8:33]**

### **Leopold Mozart (1719–1787) über das Begleiten im Takt und die Beschränkung der Freiheit eines Solisten beim Nachgeben durch die Begleitung**

*Versuch einer gründlichen Violinschule entworfen und mit 4 Kupfertafeln sammt einer Tabelle versehen von Leopold Mozart Hochfürstl. Salzburgischen Camtermusicus. In Verlag des Verfassers. Augspurg, gedruckt bey Johann Jacob Lotter (1726–1804), 1756.: §. 20.*

Viele, die von dem Geschmacke keinen Begriff haben, wollen bey dem Accompagnement einer concertirenden Stimme niemals bey der Gleichheit des Tactes bleiben; sondern sie bemühen sich immer der Hauptstimme nachzugeben. Dieß sind Accompagnisten vor Stümpler und nicht vor Meister. Wenn man manche italiänische Sängerin, oder sonst solche Einbildungsvirtuosen vor sich hat, die dasjenige, was sie auswendig lernen, nicht einmal nach dem richtigen Zeitmaase fortbringen; da muß man freylich ganze halbe Tacte fahren lassen, um sie von der öffentlichen Schande zu retten. Allein wenn man einem wahren Virtuosen, der dieses Titels würdig ist, accompagniret; dann muß man sich durch das **Verziehen**, oder **Vorausnehmen** der Noten, welches er alles sehr geschickt und rührend anzubringen weis, weder zum Zaudern noch zum Eilen verleiten lassen; sondern allemal in gleicher Art der Bewegung fortspielen: sonst würde man dasjenige was der Concertist aufbauen wollte, durch das Accompagnement wieder einreissen. (e) [Das zwölfte Hauptstück. Von dem richtigen Notenlesen und guten Vortrage überhaupts. S. 262f.]

(e) [Fußnote von Leopold Mozart:] Ein geschickter Accompagnist muß also einen Concertisten beurtheilen können. Einem rechtschaffenen Virtuosen, darf er gewiß nicht nachgeben: denn er würde ihm sonst sein **Tempo rubato** verderben. Was aber das gestohlene Tempo ist, kann mehr gezeiget als beschrieben werden. Hat man hingegen mit einem **Virtuosen** von der **Einbildung** zu thun? da mag man oft in einem **Adagio Cantabile** manche Achttheilnote die Zeit eines halben Tactes aushalten, biß er gleichwohl von seinem **Paroxismus** wieder zu sich kömmt; und es geht nichts nach dem Tacte: denn er spielt **Recitativisch**. [S. 263]

Dazu passt auch die Nachschrift von Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791) in einem Brief vom 23.–25. Oktober 1777 aus Augsburg an seinen Vater Leopold Mozart in Salzburg:

daß ich immer accurat im tact bleybe. über das verwundern sie sich alle. Das Tempo rubato in einem Adagio, daß die linke hand nichts darum weiß, können sie gar nicht begreifen. bey ihnen giebt die lincke hand nach. [1]

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: Mozart, *Briefe und Aufzeichnungen*, Gesamtausgabe, II. Bd., Kassel 1962, Nr. 355, S. 83, Zeile 93ff. In einem späteren Brief schrieb Leopold Mozart am 9. März 1787 aus Salzburg an seine Tochter Anna (1751–1829) in St. Gilgen: „wo ich ihm [Anton Preymann (1762–1841)], Sonderheit: im adagio, gewisse *zärtliche Ausdrücke, gestohlenes Tempo* etc: lehrte“, IV. Bd., Nr. 1038, S. 31, Zeile 43f.